

Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2024/2
Mitteilungen für die Mitglieder
Nr. 52/Juli 2024

Aus dem Inhalt:

Digitalisierung der
Personenstands-
bücher abgeschlossen

Das Fahrrad:
Sportgerät, Transport-
und Nahverkehrsmittel
– Schlaglichter auf ein
umfassendes Thema

Jahresrückblick
auf 2023

www.stadtarchiv.pforzheim.de





Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

im Rahmen der neuesten Ausgabe des Archivmagazins darf ich Ihnen einen kurzen Überblick über unsere jüngsten Aktivitäten geben, die in den letzten Monaten besonders zahlreich waren.

Bereits im März wirkte der Förderverein am „Tag der Archive“ im Stadtarchiv mit. Passend zum Leitthema „Essen und Trinken“ des „Tags der Archive“ in diesem Jahr verteilten wir in Kooperation mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim Kostproben des traditionellen Singerlaibs an die Besucherinnen und Besucher. Der Singerlaib, auch bekannt als Singerbrot, war ein besonderes Brot, das traditionell bei der Mitgliederversammlung am 6. Januar jedes Jahres den Mitgliedern mitgegeben wurde. Bei der feierlichen Versammlung gibt es auch heute noch das Singermahl. Heute ist dies ein stärkender Eintopf. In der frühen Neuzeit war es üblich, dass sich die Meister der Zünfte zu einem Festmahl trafen. Da die Entstehung der Löblichen Singergesellschaft in diese Zeit reicht, spiegelt sich vermutlich in deren Traditionen die Kultur der Zünfte jener Zeit. Der Singerlaib geht wohl darauf zurück, dass die Angehörigen, die ja bei den Treffen der Meister bzw. der Löblichen Singer nicht dabei sein durften, bei solchen Feiern nicht leer ausgehen sollten. Der Singerlaib war wohl ein Brot aus Weißmehl, da dieses Mehl damals als wertvoll galt und deshalb bei festlichen Anlässen und Feierlichkeiten verwendet wurde. Der Singerlaib diente nicht nur als Nahrungsmittel, sondern ist bis heute ein Symbol für Tradition, Gemeinschaft und Zusammenhalt innerhalb der Löblichen Singer und der Stadtgesellschaft.

Vor allem aber vergaben wir am „Tag der Archive“ zusammen mit der Löblichen Singergesellschaft und der Reuchlingesellschaft den Georg-

Simler-Preis an das Projekt „Ceux de Gurs“ des Kepler-Gymnasiums. Wer den „Tag der Archive“ verpasst hat, hat weiterhin die Möglichkeit, sich über die Geschichte von Essen und Trinken in Pforzheim zu informieren. Wo wurde in Pforzheim früher gezecht und über den Durst getrunken? Welche historischen Rezepte und Kochbücher fanden Verwendung in den Küchen? Wie produzierten Pforzheimer Besteckwarenhersteller für den internationalen Markt? Wann hielten elektrische Küchengeräte Einzug in die Wohnungen? Antworten darauf gibt es in der Lesesaalausstellung, die auch weiterhin während der Lesesaalöffnungszeiten von allen Interessierten besucht werden kann. Digitale Bildershows zu den Themen „Gaststätten“ und „Kolonialwaren“ sind ebenfalls Teil der Ausstellung.

Im April stand dann die Verleihung des Eberhard-Gothein-Preises für die wissenschaftliche Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte an, ebenfalls vergeben durch den Förderverein, die Löbliche Singergesellschaft und die Reuchlingesellschaft. Ausgezeichnet wurde Dr. Cosima Weyers für ihre Dissertation über den Wiederaufbau der Schlosskirche. In Zusammenarbeit mit der IHK Nordschwarzwald bot die Reuchlingesellschaft einen feierlichen Rahmen für die Preisverleihung. Und mehr noch: Frau Dr. Traub und die IHK hießen uns auch für die anschließende Jahreshauptversammlung des Fördervereins willkommen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Reuchlingesellschaft und die IHK Nordschwarzwald!

Beflügelt vom neuen Ort oder auch angespornt durch das auf die Mitglieder des Fördervereins wartende Buffet wurden die Berichte des Vorstands mit Rückblick auf das vergangene Jahr mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen. Die Veranstaltungen des Stadtarchivs finden weiterhin eine positive Resonanz, was die gleichbleibend guten Besucherzahlen belegen.



Der Vorstand betonte die erfolgreiche Wiederaufnahme der gemeinsamen Exkursion von Förderverein und Löblicher Singergesellschaft nach der durch die Pandemie verursachten Jahre der Unterbrechung. Auch konnte die Förderung des Stadtarchivs durch die treue Unterstützung der Mitglieder des Fördervereins auch im vergangenen Jahr erfolgreich weitergeführt werden. Dafür sei allen Mitgliedern des Fördervereins an dieser Stelle nochmals gedankt.

Die alljährlichen Ausflüge, die gemeinsam mit der Löblichen Singergesellschaft stattfinden, zählen zu den Highlights der Arbeit des Fördervereins. Dabei stehen Ziele in der Pforzheimer Umgebung im Vordergrund, die von historischem Interesse sind und einem breiteren Publikum erschlossen werden sollen. Bereits bei den Diskussionen im Vorstand, welche Idee verwirklicht werden könnte, zeigte sich, dass es eine Vielzahl solcher versteckten, kulturhistorisch interessanten Kleinode in unserer Region zu entdecken gibt.



Abb. 1: Hauffs Märchenmuseum in Baiersbronn (Foto: Viktoria Fitterer)

Großen Zuspruch fand denn auch die diesjährige Exkursion Anfang Mai. Schon Wochen vor Abfahrt waren die Plätze ausgebucht. Unter der Leitung des Vorsitzenden des Fördervereins und Obermeisters der Löblichen Singergesellschaft ging es nach Baiersbronn im Schwarzwald. Dort



Abb. 2: Führung im Kulturpark Glashütte Buhlbach (Foto: Viktoria Fitterer)



Abb. 3: Die Exkursionsteilnehmer und -teilnehmerinnen im Kulturpark Glashütte Buhlbach (Foto: Viktoria Fitterer)

begeisterten die Führung durch Hauffs Märchenmuseum und am Nachmittag der Besuch des Kulturparks Glashütte Buhlbach die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das harte Alltagsleben der Menschen der vorindustriellen Zeit in Holzwirtschaft und Köhlerei und die Wirklichkeit der Glasherstellung bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden durch engagierte und mit Herzblut vorgetragene Führungen lebendig. Dabei erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch von der besonderen Verbindung zwischen Pforzheim und der Glashütte, da dort die Wurzeln der Familie des bedeutenden Pforzheimers Ferdinand Oechsle liegen, der dort seine Kind-

heit verlebte. Unter der unterhaltsamen Leitung von Frau Klumpp und ihrem Team, die in zeitgenössischen Kostümen auftraten, erfuhr man, was der weltberühmte Buhlbacher Schlegel ist. So viel sei hier verraten, werfen Sie einen Blick auf den Boden einer Sekt- oder Champagnerflasche.

Mit besten Wünschen für die anstehende Ferienzeit verbleibe ich Ihr

Kai Adam
Vorsitzender des Fördervereins
für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

**Förderverein für das
Stadtarchiv Pforzheim e. V.**

Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim
Foerderverein.Stadtarchiv@pforzheim.de
07231 39-1836

Bankverbindungen:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN DE68666500850007619197
BIC PZHSDE66XXX

Volksbank pur
IBAN DE92661900000029411859
BIC GENODE61KA1



Montagabend im Archiv



in Kooperation mit der
Löblichen Singergesellschaft
von 1501 Pforzheim

16. September 2024, 19 Uhr,

Hybridveranstaltung

Dr. Christian Könye

Zur Darstellung der Reformation
in Lehrplänen und Schulbüchern
der Bundesrepublik und der DDR

Die Reformation war und ist ein Thema im Geschichtsunterricht der Schule. Der Vortrag untersucht vergleichend, in welcher Weise die Reformation als Thema in den Lehrplänen der Bundesrepublik und der DDR abgebildet ist. Daran anschließend wird gezeigt, wie das Thema in den Schulbüchern für Geschichte behandelt wird. Dazu gehört auch die Antwort auf die Frage, ob Johannes Reuchlin in den Materialien vorgestellt wird.

Dr. Christian Könye ist Historiker, Lehrer und Lehrerbildner. Er forscht u. a. zu Schulbuch- und Bildungsmedien, DDR-Geschichte, Geschichte der Prostitution, LSBTI-Geschichte, Geschichte der Amerikaner in Rheinland-Pfalz seit 1945.



18. November 2024, 19 Uhr,

Hybridveranstaltung

Dr. Elke Pastré

Wer war Else Bach?
Die unbekannte Seite der
Pforzheimer Bildhauerin

Nicht nur internationale Filmstars kennen ihre Skulptur: das „Bambi“. Else Bachs possierliches Rehkitz war Vorbild für den Filmpreis, der seit 1948 verliehen wird. Die Künstlerin lebte in Pforzheim und schuf bereits in den 1920er Jahren Porträts von Persönlichkeiten und realitätsnahe Tierfiguren. Für ihre Pferdegruppe, die 1937 in Paris auf der Weltausstellung gezeigt wurde, erhielt sie den Grand Prix. In der Zeit des Nationalsozialismus entwickelte sie neue Sujets, mit denen sie auf die Umwälzungen und Herausforderungen reagierte. Der Vortrag skizziert Leben und Werk der talentierten, mutigen und selbständigen Bildhauerin, die sich in einer männlich dominierten Kunstwelt zu behaupten wusste.

Dr. Elke Pastré ist Kunsthistorikerin und Autorin. Die gebürtige Pforzheimerin studierte in Heidelberg, Wien und Paris. Als Dozentin unterrichtete sie an den Universitäten HEC, Paris, und an der Sorbonne. Aktuell arbeitet sie als Dozentin für Kunst und Architektur, Expertin und Museumspädagogin in der Städtischen Galerie im ZKM Karlsruhe.

Abb. 1: Bildhauerin Else Bach (Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-B-176-P-002, Foto: Otto Kropf)



09. Dezember 2024, 19 Uhr,
Hybridveranstaltung

Dr. Franz Maier

Die bayerische Annexion von Pforzheim im Dreißigjährigen Krieg (1635-1646)

Die Annexion des badischen Amtes Pforzheim durch Bayern 1635 führte zu einer politischen Krise im Lager der katholischen Verbündeten gegen Schweden und Frankreich, als durch den kurz zuvor geschlossenen Prager Frieden die Möglichkeit zu bestehen schien, durch ein gemeinsames Vorgehen gegen die Feinde des Reichs den seit 1618 tobenden Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Der Vortrag behandelt die historischen Hintergründe und den Verlauf der bayerischen Herrschaft über Pforzheim, die 1646 durch die französische Einnahme der Stadt ihr Ende fand.

Dr. Franz Maier ist Historiker und Archivar. Er promovierte zur bayerischen Unterpfalz im Dreißigjährigen Krieg und ist seit 1994 am Landesarchiv Speyer tätig. Seine Forschungsinteressen gelten der Landesgeschichte im späten Mittelalter, in der frühen Neuzeit und der Zeit des Nationalsozialismus.

Hinweise zu den Hybridveranstaltungen:

Diese finden als Teams-Meeting und in Präsenz im Stadtarchiv Pforzheim, Veranstaltungsraum (2. OG), Kronprinzenstr. 24 a, 75177 Pforzheim (begrenzte Teilnehmerzahl, nicht barrierefrei) statt.

Anmeldung erforderlich beim Stadtarchiv Pforzheim unter archiv@pforzheim.de oder telefonisch (07231/39-2899).

Digitalisierung der Personenstandsbücher abgeschlossen

Sonja Hillerich

Das Stadtarchiv hat alle archivierten Personenstandsbücher digitalisiert. Seit 2021 wurden die Geburtsbücher von 1870 bis 1913, die Heiratsbücher von 1870 bis 1943 und die Sterbebücher von 1870 bis 1993 gescannt, ebenso die Bücher von Brötzingen, Büchenbronn, Dillweißenstein, Eutingen, Hohenwart, Huchenfeld und Würm, die vor ihrer Eingemeindung eigene Standesbücher führten. Insgesamt wurden aus 530 Bänden 366.554 Scans erstellt. Nun ist das Projekt abgeschlossen und die Digitalisate können im Lesesaal, teils sogar online eingesehen werden.

Die Personenstandsbücher sind eine besonders wichtige Quelle. Sie sind die am häufigsten benutzten Archivalien. Jede Woche gehen gleich mehrere Anfragen dazu beim Stadtarchiv ein. Gebraucht werden sie für viele verschiedene Zwecke: Familienforscher rekonstruieren mit Hilfe der dicken Bände ihre Familiengeschichte, spüren Nebenlinien und entfernte Verwandte auf, informieren sich über die Lebensdaten ihrer Vorfahren. Aber auch für viele rechtliche Fragen sind die Einträge in den Personenstandsregistern wichtig: nach einem Todesfall für die Ausstellung der Sterbeurkunde, zur Klärung von Nachlassfragen und Erbberechtigten. Und wer die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen möchte, braucht in manchen Fällen den Nachweis, dass er deutsche Vorfahren hatte.

Weil in den Personenstandsbüchern wirklich jeder Mensch registriert wurde, der in Pforzheim geboren wurde, heiratete oder verstarb, tauchen in den schweren Bänden auch die Personen auf, die sonst kaum persönliche Spuren in der Geschichte hinterlassen.



Abb. 1-4: Digitalisiert wurden die Geburts-, Heirats- und Sterberegister der Kernstadt und der früher eigenständigen Ortsteile; hier das Pforzheimer Heiratsregister von 1871 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-47), das Huchenfelder Geburtsregister von 1885 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-421), das Brötzingener Heiratsregister von 1871 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-290) und das Würmer Sterberegister von 1870 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-382)

Haushaltshilfen, Landarbeiter, Goldarbeiter, aber auch Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter sind in den Registern dokumentiert. Man erfährt nicht nur die Lebensdaten und den Wohnort, sondern meist auch den Beruf oder die Namen der nächsten Angehörigen. Auch für allgemeine stadtgeschichtliche Fragen sind die Personenstandsbücher eine nicht zu unterschätzende Quelle.

Das Archivgut des Stadtarchivs soll für die Benutzung zugänglich gemacht werden, das verlangt das Archivgesetz, das ist das Ziel des Teams. Bei den vor 1945 entstandenen Personenstandsregistern musste das Stadtarchiv die direkte Benutzung durch Externe bislang versagen. Anders als im Personenstandsgesetz vorgesehen, existieren für Pforzheim keine Zweitschriften dieser wichtigen Unterlagen mehr. Die Erstbücher wurden beim Bombenangriff auf die Stadt am 23. Februar 1945 zerstört, nur die

Zweitbücher sind noch erhalten. Einen Ersatz für diese gibt es nicht. Weil jede Benutzung die wertvollen Originale schädigt und unbedingt verhindert werden muss, dass diese zentralen Dokumente zerstört werden, sind die vor 1945 entstandenen Originalbände für die Einsichtnahme durch externe Benutzer gesperrt. Lange Zeit musste deshalb jede Anfrage vom Team des Stadtarchivs beantwortet werden.



Abb. 5: Personenstandsbücher werden immer in zweifacher Ausfertigung geführt, damit die enthaltenen Informationen nicht völlig verloren gehen, wenn das Erstbuch vernichtet wird. In Pforzheim wurden die Erstbücher der Kernstadt 1945 bei der Bombardierung zerstört. Die nach Eppingen ausgelagerten Zweitbücher, auch Nebenregister genannt, blieben erhalten und wurden in den 1950er Jahren zu Erstbüchern erklärt; hier der entsprechende Vermerk im Heirats-Nebenregister von 1911 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-89)

Auch aus diesem Grund war dem Stadtarchiv die professionelle Digitalisierung dieser wichtigen Quellen ein großes Anliegen. Weil es seine Zeit dauert, bis über 350.000 Scans erstellt werden, gleichzeitig aber die Anfragenbeantwortung aus den Registern weiterhin möglich sein sollte, wurde das Digitalisierungsprojekt in mehreren Etappen über einen Zeitraum von vier Jahren geplant. In kleinen Portionen von 30 bis 40 Bänden wurden die dicken Bücher von einem Digitalisierungs-Profi im Stadtarchiv abgeholt und jeweils innerhalb von vier Wochen



digitalisiert. So musste niemand lange auf die Beantwortung seiner Anfrage warten. In besonders dringenden Fällen zog der Dienstleister die Bearbeitung vor und übermittelte dem Stadtarchiv vorab das Digitalisat.

Weil das Projekt über vier Jahre laufen sollte, die Finanzmittel im Rahmen des Doppelhaushalts aber jeweils nur für zwei Jahre zugewiesen werden, musste vorher die Zustimmung des Gemeinderats eingeholt werden. Dass diese Zusage gemacht wurde und das Projekt damit in einem Guss geplant und durchgeführt werden konnte, war eine wichtige Weichenstellung. Wegen des großen Projektvolumens durfte nicht einfach ein Dienstleister beauftragt werden, sondern der Auftrag musste mit Unterstützung der Kollegen der Zentralen Vergabestelle in einem förmlichen Verfahren ausgeschrieben werden. Dafür wurde ein detailliertes Leistungsverzeichnis angelegt, in dem Ablauf sowie Anforderungen an Qualität und Umsetzung genau festgelegt wurden. Vom Umgang mit den Archivalien über die Transportbedingungen bis hin zu den Dateiformaten wurde alles geregelt. Weil alle Leistungen über den gesamten Projektzeitraum in einer Ausschreibung vergeben wurden, konnte das Team des Stadtarchivs sich danach ganz auf die Umsetzung konzentrieren.

Jedes Jahr wurden zwei bis drei Tranchen bearbeitet. Zunächst wurde festgelegt, welche Bände als nächstes digitalisiert werden sollten, dann wurde jeder Band mit einem Einleger versehen, der die wichtigsten Details des Stücks dokumentierte und dem Dienstleister zugleich die wichtigsten Metadaten für die Dateibenennung lieferte. Bei dieser Gelegenheit wurden auch eventuell noch fehlende Signaturen auf den Originalen angebracht.

Der Dienstleister holte die Register direkt aus dem Magazin ab. Die schweren Bände wurden sorgfältig in metallene Transportboxen verpackt

und einmal quer durch das ganze Stadtarchiv zum Aufzug gefahren, ins Erdgeschoss transportiert und dort wieder den gesamten Weg zurück zum Lesesaal. Wegen der vielen Schwellen, Rampen und Stufen war das die erste logistische Herausforderung. Vom Lesesaal aus ging das Archivgut dann auf die Reise Richtung Stuttgart.

Der Dienstleister digitalisierte eine Tranche jeweils innerhalb von vier Wochen. Jeder Band wurde vom vorderen Einband über den Buchrücken bis zum hinteren Buchrücken, von der ersten bis zur letzten Seite vorsichtig und sorgfältig von Hand mittels modernem Aufsichtsscanner digitalisiert. Jede Seite wurde mit einem kleinen Rand digitalisiert, als Nachweis, dass keine Informationen beim Scan abgeschnitten wurden. Auch jeder Nachtrag, jede Beischreibung, die meistens auf den Seitenrändern, manchmal aber auch auf eingeklebten Zetteln festgehalten wurden, wurden vollständig gescannt.

Alle sichtbar in den Bänden enthaltenen Informationen wurden ins Digitale übertragen, damit bei der Benutzung die Scans den Originalen in (fast) nichts nachstehen. Was freilich fehlt, ist die besondere Aura des Originals, das große Gewicht der Bände, das Rascheln der Blätter und der charakteristische Geruch nach altem Papier - für die meisten Anliegen ist das verzichtbar. Jetzt können die Benutzer des Stadtarchivs im Lesesaal zwar nicht die Originale, aber die Scans durchblättern und eigenständig recherchieren. Die Namensregister der Bände sind teilweise sogar online einsehbar im Online-Recherchesystem des Stadtarchivs unter https://www.stadtarchiv-pforzheim.findbuch.net/php/main.php?ar_id=3759#42303335y1-3-1-1. So ist eine Vorrecherche für die meisten Bücher der Kernstadt bequem von zu Hause aus möglich. Eine kleine Anleitung dazu steht auf unserer Homepage bereit unter <https://www>.



pforzheim.de/stadt/stadtgeschichte/stadtarchiv/hinweise-zur-archivbenutzung/nutzung-von-personenstands-und-meldeunterlagen.html#c116488. Die Namensregister der übrigen Bände sollen bald folgen. Die eigentlichen Registereinträge dürfen aus Gründen des Datenschutzes nicht online verfügbar gemacht werden.



Abb. 6: Eine große Erleichterung im Arbeitsalltag bedeutet die Digitalisierung vor allem für die Beantwortung der Personenstandsanfragen. Statt die bis zu 9 kg schweren Bände mühsam aus dem Regal zu wuchten, genügen nun ein paar Klicks, um an die gesuchten Informationen zu kommen (Foto: Heiko Rudek)

Für das Team des Stadtarchivs bedeutet die Digitalisierung eine große Erleichterung, weil nicht mehr bei jeder Anfrage die mehrere Kilo schweren Bände ausgehoben und zum Scanner geschleppt werden müssen, sondern bequem vom eigenen Schreibtisch aus das gesuchte Digitalisat angesteuert werden kann. Die Digitalisierung war ein wichtiger Schritt, um die Erhaltung der schweren alten Bände zu gewährleisten und trotzdem die Benutzung zu ermöglichen. Für das Stadtarchiv ist der Abschluss des Projekts „Digitalisierung der Personenstandsregister“ ein wichtiger Meilenstein und ein großer Erfolg.

Das Fahrrad: Sportgerät, Transport- und Nahverkehrsmittel – Schlaglichter auf ein umfassendes Thema

Andrea Binz-Rudek

Dieses Jahr wurde der Bestand V38 Radfahrclub „Sturm“ Brötzingen 1899 e. V. erschlossen, was uns die Berechtigung gibt, ein bisschen hinter die Kulissen dieses Sports zu blicken. Fast vergessene Sportarten wie Radball, Einrad- und Kunstradfahren sind in Radfahrvereinen ausgeübt worden, die es in Pforzheim und in fast allen Teilorten gab. Heute handelt es sich um einen Nischensport, der aber zumindest in der Umgebung¹ noch ausgeübt wird.

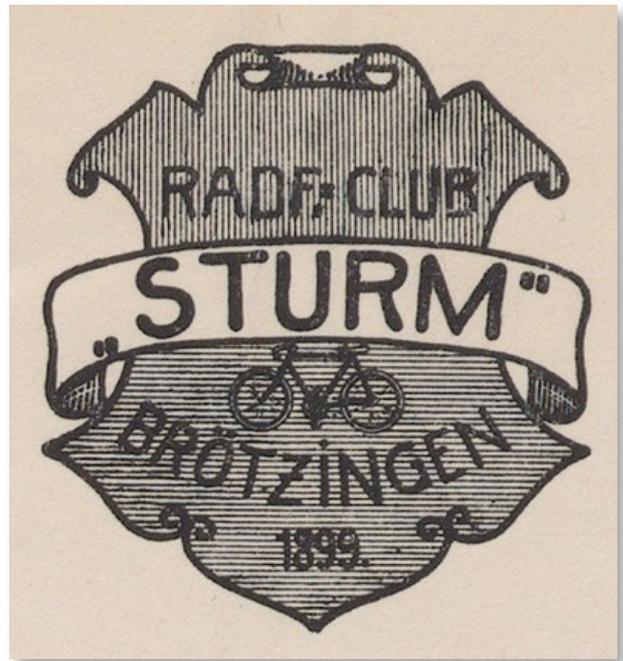


Abb. 1: Ausschnitt aus einem Kopfbogen des Vereins aus dem Jahr 1954 (Stadtarchiv Pforzheim, B1-392)

¹ Enzberg, Ersingen, Kieselbronn und Wimsheim; in Ellmendingen gibt es einen Radsportverein, der sich heutzutage auf Radrennen spezialisiert.

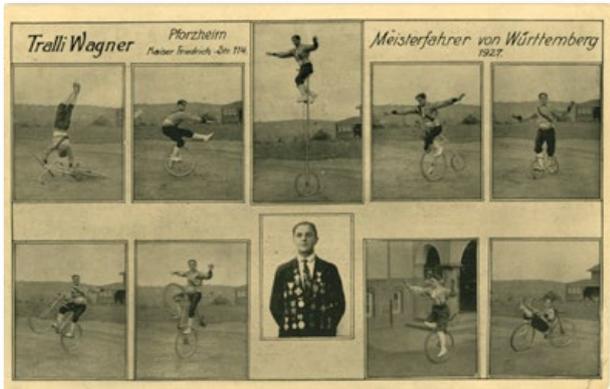


Abb. 2: Kunstradfahrer Tralli Wagner (Postkarte des Verlages Fritz Gimm, Pforzheim, Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-W-010-P-002)

Der Meisterfahrer von Württemberg² aus dem Jahr 1927 zeigt uns auf dieser Postkarte, welche Kunststücke man auf einem Rad präsentieren kann. Tralli [Karl Alois] Wagner³ war aber höchstwahrscheinlich gebürtiger Pforzheimer und nicht Württemberger, möglicherweise startete er nur für den Württembergischen Radfahrverband.



Abb. 3: Fahrradfahrerin, bekleidet mit einem Hosensrock oder einer Pluderhose, als schmückendes Beiwerk zur Stadtansicht ca. 1903-1917 (Postkarte des Verlages C. Rembold & Co., Heilbronn, Stadtarchiv Pforzheim, S1-01-001-R-04-046)

- 2 Warum er als Pforzheimer für den württembergischen Landesverband startete, könnte daran gelegen haben, dass er möglicherweise mit Eugen Müller aus Birkenfeld zusammen Einrad-Wettkämpfe bestritt. Birkenfeld gehörte zum damaligen Zeitpunkt zum Landkreis Calw und war somit württembergisch, siehe Postkarte, Stadtarchiv Pforzheim, S1-29-W-010-P-001.
- 3 Auf der Postkarte ist die Adresse Kaiser-Friedrich-Straße 114 angegeben. Im Adressbuch der Stadt Pforzheim aus dem Jahr 1927/28 war dort ein Karl Wagner, Techniker [1908-1978] wohnhaft.

Natürlich entdeckten auch die Frauen diesen Sport und das Bewegungsmittel für sich, was an dieser Postkarte zu erkennen ist, aber ebenso an den weiblichen Mitgliedern bei den Radfahr(wander)vereinen. Durch eine weitere diesjährige Abgabe um Karl Kuppinger (1897-1947)⁴, Leiter des Arbeiter Sportkartells Pforzheim und Umgebung, erhielt das Archiv unter anderem Quellen zum Arbeiterradfahrverein „Freie Radler“. Der Verein schloss sich 1897 zusammen, und auf der Fotokollage zum 25-jährigen Jubiläum aus dem Jahr 1922 spiegelte sich die ganze Bandbreite des Radsports wider. Zwischen 1927 und 1930 kam es zur Umbenennung in Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Groß Pforzheim.⁵ Bis in die 1920er Jahre wuchs der Radfahrerbund der Arbeiter „Solidarität“ zur größten Radfahrorganisation der Welt heran.⁶



Abb. 4: Fotokollage zum 25-jährigen Jubiläum der „Freien Radler“ (Stadtarchiv Pforzheim, S64-55-05, Foto: Max Rödelsheimer)

- 4 Stadtarchiv Pforzheim, S64-55.
- 5 Pforzheimer Stadt-Adreßbuch, Pforzheim 1930, S. 25 VI.
- 6 2 Räder - 200 Jahre - Freiherr von Drais und die Geschichte des Fahrrades. Katalog zur Großen Landesausstellung 2016 Baden-Württemberg, Darmstadt [2016], S. 154.



Abb. 5: Gruppenfoto vor dem Rathaus (Stadtarchiv Pforzheim, S64-55-09, Foto: Max Rödelsheimer)

Die hier abgebildeten Radler, vermutlich von den „Freien Radlern“, zeigen nur auf den ersten Blick eine Gruppe von Radfahrern. Auf den zweiten Blick erkennen wir den wahren Grund dieser Ausfahrt. Ein Brautpaar war auf einer Tour zum Brötzingen Rathaus. Ungewöhnliche Hochzeiten sind folglich kein Phänomen der heutigen Zeit und dazu noch kostengünstig – Braut und Bräutigam⁷ heirateten im Sportdress. Zudem erschienen die Hochzeitsgäste in Sportbekleidung. Die Braut radelte mit Schleier und Brautstrauß fleißig mit. Der Bräutigam war der Sohn des Gewerkschaftsbeamten und Stadtrats, des Mitbegründers der Arlinger Baugenossenschaft und des Mitglieds des badischen Landtages von 1946 bis 1948 Rudolf Pöhler (1874-1961).⁸

Der Radfahrverein „Wanderlust“ aus Huchenfeld organisierte Fahrradtouren, Feste und Wettkämpfe, Anfang der 1920er Jahre unter anderem eine Bergprüfungsfahrt. Möglicherweise war die Bergprüfung ein Ableger des renommierten motorisierten Bergrennens, das 1922 zum ersten Mal vom Kupferhammer hoch nach



Abb. 6: Huchenfelder Sieger der Bergprüfungsfahrt in den 1920er Jahren (Abb. aus: Möll [wie Anm. 10], S. 183)

Huchenfeld ausgetragen wurde.⁹ Eine nette Anekdote nebenbei: Das sonntägliche Rennen des Radfahrvereins „Wanderlust“ am 11. September 1927 durch die Dörfer der Umgebung musste um 5.30 Uhr starten, damit es bis zum Gottesdienst beendet war.¹⁰

Im Pforzheimer Adressbuch der Jahre 1927/28 sind „Winke für den Straßenverkehr“¹¹ abgebildet. Hier wurde das „verpönte“ Kunstfahren damit definiert, dass man freihändig fuhr und gleichzeitig dem „schönen Geschlecht“ hinterherschaut. Auf dem gleichen Bild wurden die Gefahren durch den



Abb. 7: Regeln für Radfahrer (Abb. aus: Adressbuch 1927/28 [wie Anm. 11], S. 15)

7 Am 22. April 1929 heirateten die ledige Guillocheurin Ida Hoffmann (1908-1978) und der Bauschlosser Rudolf August Adam Heinrich Pöhler (1905-1945) standesamtlich in Brötzingen.

8 Diese Angaben zum Namen des Brautpaares stammen aus der mündlichen Überlieferung des Enkels von Karl Kuppinger. Die genauen Daten konnten durch die Personenstandsunterlagen von Brötzingen ermittelt werden.

9 Walter, Martin: „Motore donnern über die Bergstrecke“. Motorsport in der Goldstadt – Das Bergrennen an der Pforte des Schwarzwaldes, in: Neue Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte 3, Ubstadt-Weiher 2010, S. 115-126, hier S. 115.

10 Möll, Erwin: Huchenfeld von den Ursprüngen bis zur Gegenwart, Heidelberg 1995, S. 182-183.

11 Pforzheimer Stadt-Adreßbuch 1927/28. Einwohnerbuch der Stadt Pforzheim mit den Stadtteilen Brötzingen und Dillweißenstein, Pforzheim 1927, S. 13.



Transport von sperrigen Gegenständen auf dem Fahrrad beschrieben. Die Regeln für Radfahrer sind noch heute gültig, wobei die Verkehrs-dichte damals eine andere war als heute. 1992 karikierte Gerald Manz das Radfahren in der Stadt und bezeichnete Pforzheim als Kamikaze-Arena.¹²



Abb. 8: Karikatur von Gerald Manz aus dem Jahr 1992 (Stadtarchiv Pforzheim, S71-283)

Ein Todesopfer des Radsports beklagte man bereits 1935 in Pforzheim. Der junge Mechaniker Karl August erlag am 19. August 1935 seinen Verletzungen im Städtischen Krankenhaus nach einem Unfall beim Radrennen auf dem Buckenberg. Schon damals hieß es im Bericht im Pforzheimer Anzeiger vom 20. August 1935, dass der Tod durch das Tragen eines Helmes, der bei Kurzstreckenrennen wohl schon üblich war, hätte vermieden werden können.¹³

Der Radrennsport hatte trotz allem eine große Anhängerschaft in Pforzheim. Auf dem Buckenberg gab es eine Radrennbahn auf dem Gewinn Mangerwiesen. Die „erste“ Aschebahn wurde vom Bund deutscher Radfahrer 1931 im Rohbau fertiggestellt und hatte laut Baugesuch

¹² Stadtarchiv Pforzheim, S71-283.

¹³ Radrennfahrer Holzinger seinen Verletzungen erlegen, in: Pforzheimer Anzeiger, 20.08.1935, [S. 7a].



Abb. 9: Radrennen auf der Radrennbahn in den 1930-1940er Jahren (Stadtarchiv Pforzheim, S1-20-004-R-001, Foto: Otto Kropf)

eine Länge von 333 Metern, eine Breite von 5 Metern sowie eine Kurvenhöhe von 1,2 Metern. Ebenso wurde eine Abortanlage und ein Ankleideraum erstellt.¹⁴ Verantwortlicher Bauherr war Ernst Zeeb (1884-1965)¹⁵, der 1937 noch Schulden aus dem Bau hatte, die durch die Einnahmen nicht getilgt werden konnten. Nach dem Lageplan war die Grünfläche im Rund für Fußball- und Faustballspiele gedacht.

Am 21. August 1955 wurde die Rennbahn auf den Mangerwiesen mit einem internationalen Eröffnungsrennen mit ca. 1500 Zuschauern wiedereröffnet.¹⁶ Die Gebrüder Altig siegten. Willi Altig, der Bruder des Weltmeisters Rudi Altig, hatte gute Erinnerungen an die Rennen auf dem Buckenberg, besonders an die große Zahl von Radfans mit manchmal über 5000 Zuschauern.¹⁷ Präpariert wurden die Strecke und die Ränge mit 2000 Lastwagen-Ladungen Schutt. Ebenfalls entstand ein Zielrichterhaus. 10 bis 15 Freiwillige des Rad-Renn-Clubs „Weiß-Blau“ Pforzheim engagierten sich für dieses Projekt.¹⁸

¹⁴ Stadtarchiv Pforzheim, B63-Strietweg 100.

¹⁵ Stadtarchiv Pforzheim, B35-385, Nr. 5/1965.

¹⁶ Gebr. Altig gewannen Buckenberg-Eröffnungsrennen, in: Pforzheimer Zeitung, 22.08.1955, S. 4.

¹⁷ Brüder Willi und Rudi Altig mobilisierten die Massen, in: Pforzheimer Zeitung, 20.02.1999, S. 20.

¹⁸ Stadtarchiv Pforzheim, B1-392.

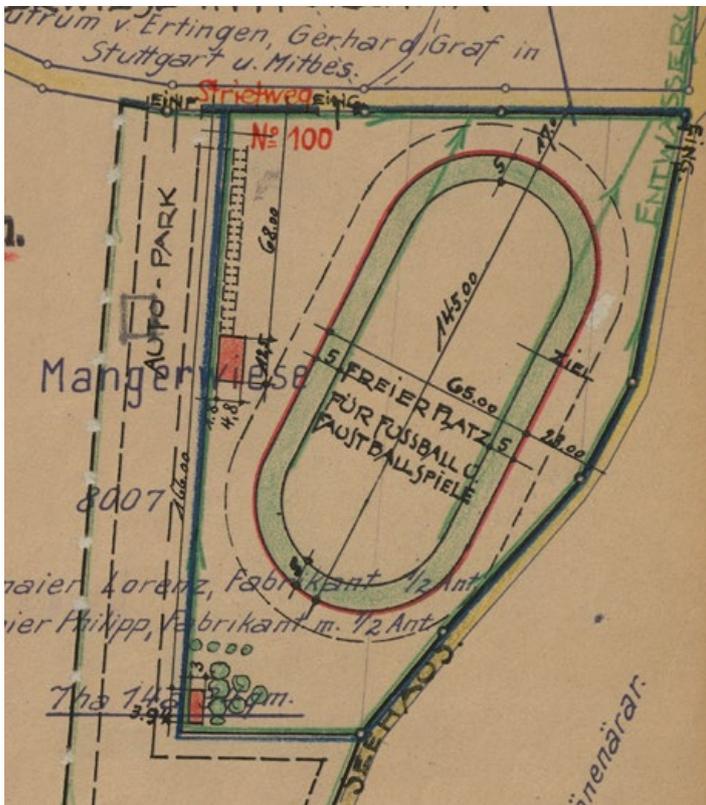


Abb. 10: Lageplan der Radrennbahn (Stadtarchiv Pforzheim, B63-Strietweg 100)

1961 endete schließlich die sportliche Nutzung der Radrennbahn.¹⁹

Außerdem machten große Straßenrennen in Pforzheim halt, 1968 das Straßenrennen der Berufsradsfahrer oder die Tour de France 1987 und 2005. Auch der eher unbekanntere Internationale Große BALI-Preis durchfuhr 1956 Pforzheim. Der Rad-Renn-Club „Weiß-Blau“ lobte damals sogar eine Spurtprämie mit Ziel Café Hasenmayer aus.²⁰

Die Steigungen aufgrund der topografischen Lage Pforzheims schrecken so manchen vom Radfahren in der Stadt ab, wenn man nicht gerade sportliche Herausforderungen sucht. Das E-Bike schafft hier schnell Abhilfe. Schon

¹⁹ Einstige Radsporthochburg auf dem Buckenberg vor 60 Jahren erbaut, in: Pforzheimer Zeitung, 22.04.1989, S. 16.

²⁰ Stadtarchiv Pforzheim, B1-392.

im Jahr 1982 gab die Stadt Pforzheim eine Veröffentlichung „Zur Bedeutung des Fahrrades für die Pforzheimer Bevölkerung“ heraus, ein Bericht über die Ergebnisse einer repräsentativen Haushaltsbefragung. Aus dieser Studie erfahren wir zum Beispiel, dass der Bestand von Fahrrädern von 1978 mit 39000 Fahrrädern auf 49000 Fahrräder im Jahr 1981 anstieg und wie oft geradelt wurde. 1982 nutzten ca. 25 Prozent der Fahrradbesitzer das Fahrrad als Nahverkehrs- und Transportmittel. Diese Art der Nutzung könnte, so das Fazit 1982, durch den Ausbau der Infrastruktur erheblich erhöht werden.²¹ In den 1980er Jahren beschäftigte sich auch das Planungsamt in seinen Schriften zur Stadtplanung, welche in unserer Dienstbibliothek vorliegen, intensiv mit dem Fahrradverkehr. Die Quellen und Archivalien rund um das Thema Fahrrad sind vielfältig vertreten und laden zur „sportlichen“ Benutzung des Archivs ein. Das Stadtarchiv verfügt sogar im Innenhof über einen Fahrradständer und kann dadurch bequem mit dem Fahrrad angefahren werden.



Abb. 11: Fahrradständer im Hof des Stadtarchivs Pforzheim (Foto: Heiko Rudek)

²¹ Unholzer, Günther: Zur Bedeutung des Fahrrades für die Pforzheimer Bevölkerung. Bericht über die Ergebnisse einer repräsentativen Haushaltsbefragung, Pforzheim 1982, S. 42.



Rückblick auf das Stadtarchiv im Jahr 2023

Klara Deecke und Sonja Hillerich mit Sonja Anžič-Kemper, Andrea Binz-Rudek, Annett Post-Hafner, Marco Tänzer und Martin Zierer

Das Stadtarchiv übernimmt, erhält und erschließt rechtsrelevante und historisch bedeutende Dokumente aus Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft als Archivgut, um sie zur Benutzung für unterschiedlichste Zwecke und Fragestellungen bereitzustellen. Als Institut für Stadtgeschichte erforscht und vermittelt es die Pforzheimer Geschichte. Mit seinen Tätigkeiten erfüllt das Stadtarchiv eine im Landesarchivgesetz und in der Archivordnung der Stadt Pforzheim fixierte kommunale Pflichtaufgabe.

Zum Jahresende 2023 lag der analoge Gesamtbestand bei knapp 3.000 laufenden Metern Archivgut und knapp 2.000 Metern Bibliotheksgut. Der digitale Gesamtbestand belief sich auf ca. 1,1 Terabyte digitales Archivgut im digitalen Magazin DIMAG sowie 34 Terabyte digitale Master und 2,7 Terabyte digitale Nutzungsformen von Archivgut, die auf städtischen Servern gespeichert sind.

Übernahme und Bewertung von Unterlagen aus der Stadtverwaltung

Aus den Registraturen der Stadtverwaltung wurden dem Stadtarchiv im Jahr 2023 Papierunterlagen im Umfang von 435 laufenden Metern angeboten – das war mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr und mit einer spürbaren Zunahme der Arbeitsbelastung verbunden. Angeboten wurden außerdem mehr als 2.000 Karten und Pläne sowie 10 Megabyte digitale Daten. Als archivwürdig bewertet und in die Bestände des Stadtarchivs übernommen wurden

knapp 52 laufende Meter, 915 Karten und Pläne sowie eine geringe Menge digitaler Unterlagen.

Unter den 68 Angeboten besonders hervorzuheben ist eine Anbietung der Ortsverwaltung Eutingen, die Beilagen zur Gemeinderechnung aus der Zeit von 1920 bis 1940 beinhaltete. Von der städtischen Friedhofsverwaltung wurden zahlreiche ältere Unterlagen ausgesondert, insgesamt mehr als 40 Meter. Archiviert wurde unter anderem die Bestattungskartei, die sich als spannende personengeschichtliche Quelle erwies: Sie enthält oft ausführliche Angaben zu den bestatteten Personen, darunter beispielsweise Beruf, Todesursache, nächste Angehörige oder letzte Adresse, worunter auch diverse Konzentrationslager sowie die Tötungsanstalt Grafeneck genannt sind.

Einige Aussonderungen verweisen auf aktuelle Entwicklungen in der Stadtverwaltung: So sondert das Rechtsamt seit der Einführung der E-Akte sehr viel mehr Papierunterlagen aus als früher. Und die großen Anbietungen des Gutachterausschusses der letzten beiden Jahre könnten Vorboten des bevorstehenden Umzugs vom alten in das neue Technische Rathaus sein.

Ergänzungsdokumentation

Ein sehr facettenreicher neuer Archivbestand kam per Schenkungsvertrag ins Stadtarchiv: Das „Kupferdächle“ bot dem Stadtarchiv eine große Menge älterer Unterlagen an. Dabei handelte es sich naturgemäß nicht nur um klassische Verwaltungsunterlagen wie Sachakten, sondern beispielsweise auch um Plakate, Fotos, Videos, Programmbroschüren und Flugblätter. Die Bewertung durch das Stadtarchiv zielte darauf ab, die vielfältigen Objekttypen sowie Geschichte und Tätigkeiten des „Kupferdächle“ exemplarisch zu dokumentieren.



Auch von einem der bekanntesten Pforzheimer Schmuckunternehmen, Kollmar & Jourdan, gelangten Unterlagen ins Stadtarchiv. Zwar wurde keine geschlossene Unternehmensregistratur, sondern nur punktuell überlieferte Stücke angeboten, trotzdem war die Menge ausreichend, um einen eigenen Archivbestand zu begründen.



Abb. 1: Übernommene Baupläne des Nachlasses Geiss bei der Ankunft im Stadtarchiv (Foto: Dr. Sonja Hillerich)

Die im Jahr 2023 übernommenen Nachlassunterlagen des Architekten Eberhart Geiss bringen neue Erkenntnisse für die bauliche Entwicklung in Pforzheim. Neben den persönlichen Unterlagen (darunter auch Innovationen von Herrn Geiss) und weiteren interessanten Dokumenten zur Organisation und Führung des Architektur-Büros befinden sich bei den Unterlagen auch ausgewählte Architekturpläne und eine dazugehörige Dokumentation. Die Unterlagen dokumentieren den Bau zumeist größerer Gebäude und Fabriken in Pforzheim zwischen 1955 und 1992 (u. a. Bader, Doduco, Jugendbegegnungsstätte „Kupferdächle“, Sparkasse).

Für die Nutzung erschlossen: Ordnung und Verzeichnung von Archivgut

Der Fokus der Erschließung lag insgesamt wieder auf den Provenienzbeständen, insbeson-

dere der Überlieferung der Stadtverwaltung, wo rund 4.000 Stücke neu verzeichnet wurden. Aber auch bei den Nachlassunterlagen wurden fast 1.000 neue Verzeichnungseinheiten erfasst. Die Bereitstellung von Erschließungsdaten im Internet über Findbuch.net wurde weiter ausgebaut. Erstmals konnten dort auch Digitalisate online bereitgestellt werden: Die Namensindices der meisten Geburts-, Heirats- und Sterberegister der Kernstadt Pforzheim können nun von den Benutzenden bequem von zuhause aus eingesehen werden. Damit wurde ein Meilenstein in der Erschließung erreicht. Die Online-Recherche über Findbuch.net und die Online-Zugänglichmachung von Digitalisaten soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden, denn die knapp 5.000 Zugriffe zeigen, dass die Nutzerinnen und Nutzer durchaus Bedarf an ortsunabhängiger, selbst durchgeführter Recherche haben.

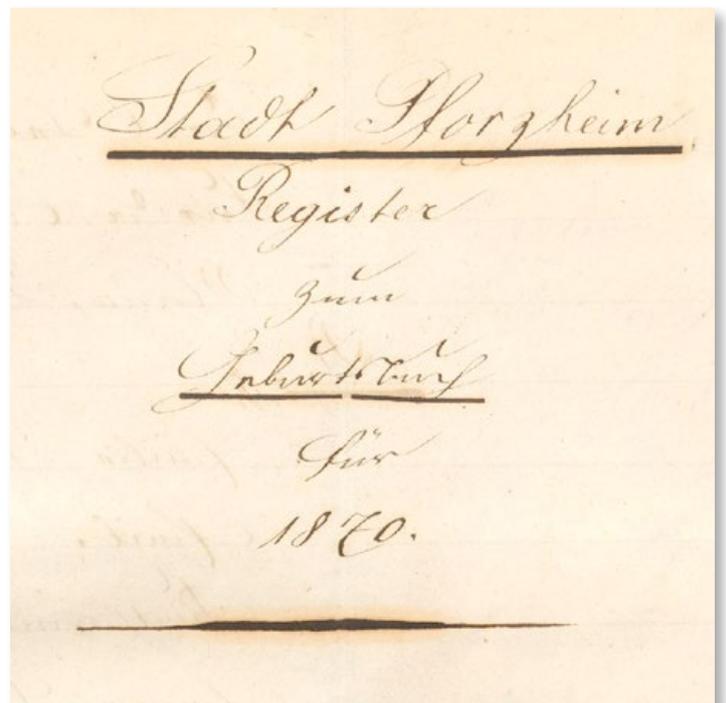


Abb. 2: Digitalisiertes Geburtsregister von 1870 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-1)

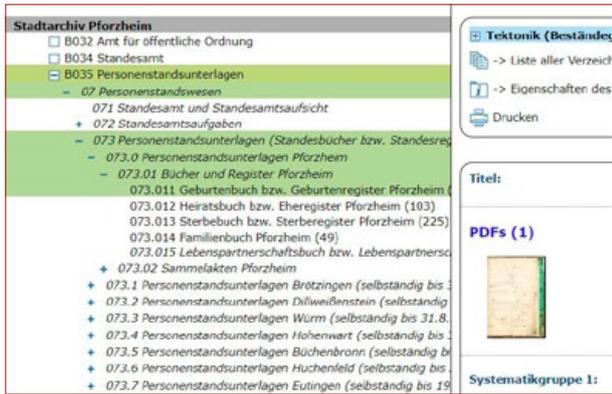


Abb. 3: Online-Präsentation der Personenstandsregister unter www.stadtarchiv-pforzheim.findbuch.net

Nutzung: Vorlage von Archivgut, schriftliche Auskünfte und Benutzerberatung

Im Jahr 2023 erfreute sich die persönliche Benutzung von Archivgut vor Ort im Lesesaal des Stadtarchivs mit 360 Benutzerinnen und Benutzern größerer Beliebtheit als im Vorjahr (333 Personen), während die Zahl der beantworteten Anfragen auf nunmehr 455 sank (Vorjahr: 555). Das Selbstfotografieren von Archivalien durch die Archivnutzenden wurde stark nachgefragt.

Immer mehr wird im Lesesaal die digitale Benutzung von Dateien zur Normalität, zwar noch nicht von digitalem Archivgut, wohl aber von digitalisierten Archivalien. Personenstandsregister, historische Zeitungen, Gemeinderatsprotokolle und die Fotosammlung als besonders intensiv genutzte Unterlagen können nun digital im Lesesaal genutzt werden. Auch die Anfragenbearbeitung und die zugehörige Recherche sind dank der Digitalisate effizienter zu erledigen.

Unter den vielen unterschiedlichen und spannenden Fragestellungen, die Nutzerinnen und Nutzer durch die Auswertung von Archivgut bearbeiteten, war auch das auf mehrere Jahre angelegte KUPFER-Projekt der Fakultät der Gestaltung an der Hochschule Pforzheim, bei dem die historische Lehrmittelsammlung erforscht

wird. Aber auch kleine Projekte, wie die Unterstützung der Gestaltung des Schaufensters der Tourist-Info zum 23. Februar 1945, gehörten im vergangenen Jahr zum Tätigkeitsspektrum. Angestoßen von Projekten des Landesarchivs Baden-Württemberg wurde eine Recherchehilfe zu den Themen „Kinderverschickung und Heimunterbringung“ in den Beständen des Stadtarchivs Pforzheim erstellt, die den Archivnutzerinnen und -nutzern den Einstieg ins Thema erleichtern soll.

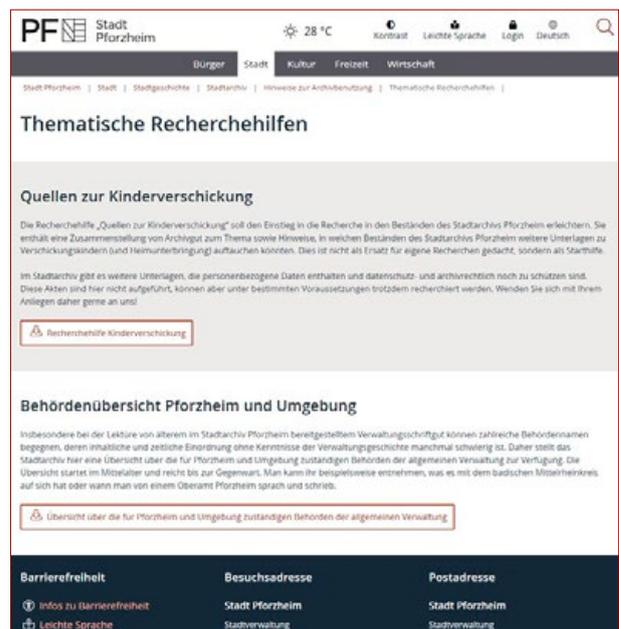


Abb. 4: Im Jahr 2023 wurden zwei thematische Recherchehilfen auf die Website des Stadtarchivs gestellt

Digitale Langzeitarchivierung

Digitale Daten wurden in etwas größerem Umfang als im Vorjahr als Archivgut übernommen. Um die Lesbarkeit dieser Daten auch in Zukunft zu ermöglichen, mussten fast 200 Dateien auf ihr Dateiformat geprüft, validiert und ggf. in ein archivfähiges Format migriert werden.

Unter den übernommenen elektronischen Unterlagen waren wieder Datensätze aus den



elektronischen Registern des Gewerbe- und des Einwohnermeldewesens. Für diese landesweit eingesetzten Fachverfahren haben Archivarinnen und Archivare verschiedener baden-württembergischer Kommunen in Zusammenarbeit mit dem kommunalen Rechenzentrum Komm. one im Rahmen der AG Archivexporte eine automatisierte Schnittstelle entwickelt, mit deren Hilfe die Daten fast wie von selbst von der abgebenden Behörde in das digitale Magazin DIMAG übertragen werden.

Die Beteiligung des Stadtarchivs an landesweiten Arbeitsgruppen wie der AG Archivexporte, dem DIMAG Anwenderkreis und dem Steuerungsgremium für das kommunale DIMAG in Baden-Württemberg wurde fortgesetzt. Im Rahmen der AG Archivexporte wirkte das Stadtarchiv bei der Bewertung der Daten aus den Fachverfahren des Jugend-, Sozial- und Ausländerwesens mit. Außerdem hat das Stadtarchiv die Sprecherrolle in einer Arbeitsgruppe inne, die die Anforderungen an die Kopplung des Archivinformationssystems Augias mit dem digitalen Magazin DIMAG definiert, und begleitet den Entwicklungsprozess intensiv.



Abb. 5: Auch so kann Archivgut aussehen! Erstmals wurden die „Eltern-Kind-Verknüpfungen“ archiviert, die bei Erreichen der Volljährigkeit aus Datenschutzgründen aus dem Einwohnermelderegister gelöscht werden müssen

Digitalisierung von Archivgut: Originale schützen und Nutzung erleichtern

Die Digitalisierungsstrategie des Stadtarchivs wurde konsequent fortgesetzt. Sie verbindet den gezielten Einsatz der Digitalisierung zum Schutz gefährdeter Originale mit dem Anliegen, komfortablere Zugangsmöglichkeiten für intensiv genutztes Archivgut zu schaffen.

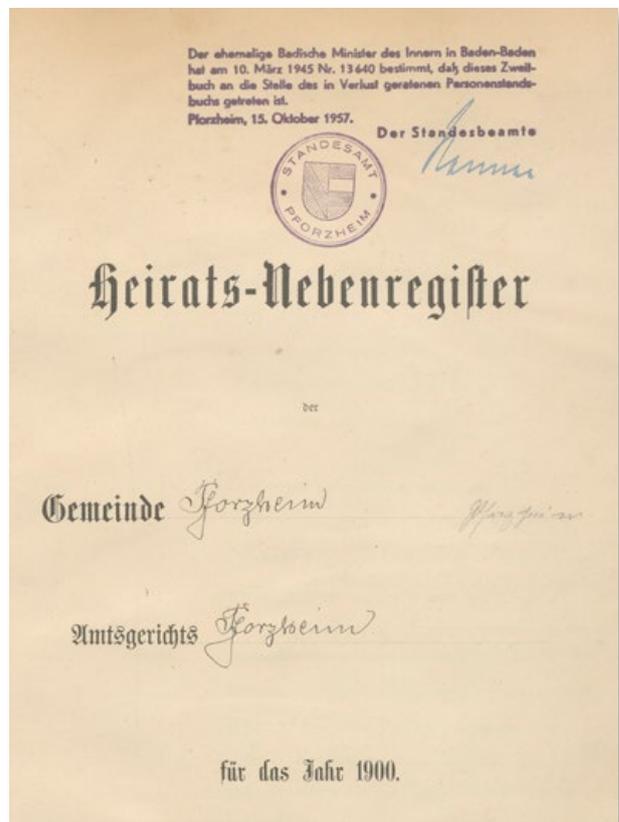


Abb. 6: Im Berichtsjahr wurden vor allem Heiratsbücher digitalisiert, hier das Register der Kernstadt von 1900 (Stadtarchiv Pforzheim, B35-546)

Das 2021 begonnene Großprojekt der Digitalisierung der Pforzheimer Personenstandsbücher wurde fortgesetzt. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt bei den Heiratsregistern. Insgesamt wurden 113 Bände mit rund 145.000 Seiten gescannt. Nach der Digitalisierung können die Scans im Lesesaal des Stadtarchivs von Benutzerinnen und Benutzern eingesehen werden. Weil die Erstbücher im Zweiten Weltkrieg



zerstört wurden und nur noch die Zweitbücher als Ersatzüberlieferung existieren, dürfen die originalen Standesbücher leider nicht von unseren Benutzenden selbst eingesehen werden. Die Scans ermöglichen nun aber immerhin die eigene Recherche.

Sicherung und Bewahrung: Bestandserhaltung als Daueraufgabe

Wichtigste Daueraufgabe im Bereich der Bestandserhaltung ist weiterhin die Schadensprävention. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs haben rund 70 laufende Meter Archivgut konservatorisch behandelt und schädigende Materialien aus Metall, Plastik oder Gummi entfernt. Sie betteten die Unterlagen um in spezielle säurefreie Mappen und Archivkartons, die das Archivgut vor Schmutz, Staub und Stößen schützen sowie Schwankungen im Magazinklima abpuffern. So bearbeitet und verpackt, bleibt das Archivgut jahrhundertlang stabil und benutzbar.

Der größte Teil der Überlieferung des Stadtarchivs entstand in der Zeit zwischen 1900 und 1980. Das in diesem Zeitraum hergestellte Papier zeichnet sich durch eine besonders schlechte Erhaltungsprognose aus. Es ist stark säurehaltig und zerfällt deshalb besonders schnell. Um zu verhindern, dass das Papier verprödet, brüchig wird, zerfällt und damit unbenutzbar wird, muss es entsäuert werden. Wie in den vergangenen Jahren auch, hat das Stadtarchiv ca. 2.000 kg Archivgut in einem Mengenverfahren von einem Spezialdienstleister entsäuern lassen. Behandelt wurden die Akten des Rechtsamts und der Rest der Stadtwerke/Verkehrsbetriebe. Erfreulicherweise förderte die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien das Projekt mit einem Zuschuss von 23.000 € - für das Stadtarchiv eine sehr wichtige Aufstockung seines Budgets.



Abb. 7: Saures Papier in unterschiedlichen Qualitäten, teilweise schon deutlich vergilbt, hier aus einer Akte des Rechtsamts (Stadtarchiv Pforzheim, B30)

Archivpädagogik, Historische Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

Archivpädagogische Angebote bilden einen festen Kern der Historischen Bildungsarbeit des Stadtarchivs. Junge Menschen lernen hier nicht nur das Archiv und seine Aufgaben kennen, sondern können Stadtgeschichte selbst erforschen und entdecken. Außerdem können methodische Kenntnisse, Quellenkritik und Medienkompetenz ausgebaut werden. 25 Gruppen mit 308 Teilnehmenden wurden 2023 durchs Stadtarchiv geführt, darunter waren verschiedene Schulklassen und Auszubildende aus dem Berufsförderungswerk Bad Wildbad. Doch auch städtische Mitarbeiter und die städtischen Auszubildenden waren im Stadtarchiv für Archivführungen zu Gast sowie der Kulturausschuss des Gemeinderats. Zwei Seminarkurse des Reuchlin-Gymnasiums führten in einem Projekt für das Stadtarchiv Zeitzeugeninterviews zur



Alltagsgeschichte der 1950-1960er Jahre in Pforzheim und übergaben diese an das Stadtarchiv. Das Stadtarchiv wirkte außerdem bei der Entwicklung des Angebots der Kulturellen Bildung des Kulturamts zu den Themen „23. Februar“ und „Wiederaufbau“ mit.

Auch die sonstigen Veranstaltungen des Stadtarchivs, vor allem die Vortragsreihe „Montagabend im Archiv“, waren gut nachgefragt. 510 Teilnehmende zählten die acht Hybrid- und eine Präsenzveranstaltung. Der Zahl der Personen, die online und die in Präsenz teilnahmen, war dabei fast gleich groß.

2023 wurde keine größere Publikation vorgelegt, doch ein Vortrag im Landratsamt, Info-Material auf der Website, vor allem aber das in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim herausgegebene „Archivmagazin. Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim“ und die montäglichen Instagram-Beiträge vermittelten stadtgeschichtliche Inhalte basierend auf den Beständen des Archivs.

Die Lesesaalvitrinen wurden unter dem Motto „Wilde Mischung“ neu gestaltet und präsentierten die Themen „Japanische Kunst“, „Inflation“,



Abb. 8: Die Freiburger Historikerin Sabine Herrle spricht im Januar 2023 bei „Montagabend im Archiv“ (Foto: Jürgen Schmidt)

„Erotik im Archiv“, „Vereinsarchive“ und „Neuzugänge im Gemeindearchiv Würm“. Außerdem wirkte das Stadtarchiv am „Tag der offenen Tür“ im Rathaus mit, der zum 50. Jahrestag der Einweihung des Neuen Rathauses begangen wurde. Präsentiert wurden u. a. die Urkunde zur Grundsteinlegung für den Rathausneubau sowie Fotos und Medaillen.

Netzwerke und Kooperationen, Förderverein, Ehrenamt

2023 wurde die ehrenamtliche Bearbeitung von Akten und Fotos der Stadtwerke/Verkehrsbetriebe fortgesetzt. Auch Fotografien bzw. Negativstreifen der Pforzheimer Fotografin Eva Bischoff wurden mit ehrenamtlicher Hilfe sortiert. Nur mit dieser dankenswerten Unterstützung konnten diese beiden Projekte so intensiv vorangebracht werden.

Neben der oben geschilderten Vernetzung im Bereich Digitale Langzeitarchivierung war das Stadtarchiv überregional auch im Vorstand der AG Archive im Städtetag und dem Gesamtvorstand des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare sowie im Präsidium des Südwestdeutschen Archivtags vertreten. Lokal wirkte es in Zusammenschlüssen wie der Großen Kulturrunde, dem Arbeitskreis 23. Februar oder der AG Archive im Raum Pforzheim mit. Besonders eng und wichtig war dabei die Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.



Kenngrößen 2023 im Überblick

Kenngröße	2023	2022	2021
1. Überlieferungsbildung			
a) Vorarchivische Arbeiten			
Neu eingelagertes Zwischenarchivgut (Registraturgut städtischer Stellen)	-	-	0,7 Meter in 1 Übernahme
b) Angebotene und übernommene Unterlagen			
Unterlagen öffentlicher Stellen			
Angebote Unterlagen öffentlicher Stellen (Stadtverwaltung etc.)	434,5 Meter 2.200 Karten/Pläne 10,3 GB in 68 Angeboten	215,0 Meter 29 Karten/Pläne 13 MB in 60 Angeboten	365,2 Meter 693 Sonderformate 73,3 GB (11.006 Datensätze) in 59 Angeboten
Übernommene Unterlagen	51,6 Meter 915 Karten/Pläne 0,5 GB (47.738 Datensätze)	24,8 Meter 2 Karten/Pläne 13 MB	26,3 Meter 450 Sonderformate 2,25 GB (1951 Datensätze)
Unterlagen privater Stellen			
Übernommene Nachlassunterlagen	4,8 Meter 74 Pläne 1 Buch aus 10 Zugängen	4,9 Meter 1 Mappe 16 Objekte aus 5 Zugängen	2,1 Meter 18 Mappen 7 Gemälde aus 21 Zugängen
Übernommene Unterlagen von Privatunternehmen	0,2 Meter aus 1 Zugang	-	-
Übernommene Unterlagen sonstiger privater Stellen (z.B. Vereine, Verbände, Bürgerinitiativen)	0,5 Meter 2,5 GB (916 Datensätze) aus 5 Zugängen	0,8 Meter 4,1 GB 16 Objekte aus 4 Zugängen	0,7 Meter aus 1 Zugang
Unterlagen öffentlicher und privater Stellen insgesamt			
Übernommene Unterlagen	57,1 Meter 989 Karten/Pläne 2,98 GB (48.654 Datensätze)	30,5 Meter 2 Karten/Pläne 1 Mappe 32 Objekte 13 MB	29,21 Meter 468 Sonderformate 7 Gemälde 2,25 GB
Sammlungen			
Sammlungszugänge (ohne Fotosammlung)	152 Archivguteinheiten im Umfang von 1,88 Meter	113 Archivguteinheiten	718 Archivguteinheiten



Kenngroße	2023	2022	2021
Davon digital	6 Archivguteinheiten	8 Archivguteinheiten	352 Archivguteinheiten
Zugänge Fotosammlung (Archivbestand S1, S16) (AE)	1369 Archivguteinheiten in 25 Zugängen	674 Archivguteinheiten in 32 Zugängen	611 Archivguteinheiten in 34 Zugängen
Davon digital	1188 Archivguteinheiten	534 Archivguteinheiten	521 Archivguteinheiten
Davon Negative	72 Archivguteinheiten	8 Archivguteinheiten	36 Archivguteinheiten
Archivbibliothek			
Zugänge Bücher und Zeitschriften (ME)	751 Medieneinheiten	482 Medieneinheiten	770 Medieneinheiten
Davon gekauft	88 Medieneinheiten	103 Medieneinheiten	125 Medieneinheiten
Zugänge digitale/sonstige Medien (ME)	10 Medieneinheiten	6 Medieneinheiten	88 Medieneinheiten
Zugänge insgesamt (ME)	761 Medieneinheiten	488 Medieneinheiten	858 Medieneinheiten
2. Gesamtbestand			
Analoger Gesamtbestand			
Umfang analoges Archivgut insges. (inkl. Zwischenarchivgut, ohne Archivbibliothek)	2.850 Meter	2.791 Meter	2.761 Meter (Neuerhebung)
Umfang analoges Bibliotheksgut insgesamt	1.882 Meter	1.877 Meter	1.872 Meter (Neuerhebung)
Digitaler Gesamtbestand			
DIMAG (digitales Archivgut)	1,07 Terabyte	1,06 Terabyte	1.057,99 Gigabyte
Digitale Master	34,3 Terabyte	30,2 Terabyte	27,7 Terabyte
Digitale Nutzungsderivate	2,66 Terabyte	2,5 Terabyte	2,18 Terabyte
3. Erschließung			
Neu erschlossene Unterlagen öffentlicher Stellen (Beständegruppen B, C und K)	4.013 Verzeichnungseinheiten (72,7 Meter)	2.622 Verzeichnungseinheiten (79,2 Meter)	5.002 Verzeichnungseinheiten (52,7 Meter)
Neu erschlossene Nachlassunterlagen (Beständegruppe N)	977 Verzeichnungseinheiten (1,4 Meter)	215 Verzeichnungseinheiten (1,8 Meter)	997 Verzeichnungseinheiten (0,7 Meter)
Neu erschlossene Unterlagen von Privatunternehmen (Beständegruppe U)	232 Verzeichnungseinheiten (2,5 Meter)	-	43 Verzeichnungseinheiten (3,7 Meter)
Neu erschlossene Unterlagen sonstiger privater Stellen (Beständegruppe V)	20 Verzeichnungseinheiten (0,5 Meter)	40 Verzeichnungseinheiten (0,8 Meter)	38 Verzeichnungseinheiten (0,7 Meter)



KenngroÙe	2023	2022	2021
Neu erschlossene Sammlungsstücke (ohne Fotosammlung)	268 Verzeichnungseinheiten	249 Verzeichnungseinheiten	775 Verzeichnungseinheiten
Neu erschlossenes Fotomaterial (Archivbestand S1)	50 Verzeichnungseinheiten	39 Verzeichnungseinheiten	4 Verzeichnungseinheiten
Neu erfasste Bibliotheksmedien	1.243 Medieneinheiten	2.047 Medieneinheiten	2.008 Medieneinheiten
Retrokonversion/Retrokonvertierte Erschließungsinformationen	467 Datensätze	-	2.370 Datensätze
Insgesamt im Fachverfahren AugiasArchiv vorhandene Datensätze	140.276 Datensätze	134.367 Datensätze	129.363 Datensätze
Insgesamt im Bibliotheks-OPAC vorhandene Medieneinheiten	123.236 Medieneinheiten	121.993 Medieneinheiten	120.985 Medieneinheiten
4. Auskunft und Benutzung			
Anzahl Benutzer vor Ort	360	333	190
Anzahl Benutzungstage vor Ort	410	387	224
Anzahl Lesesaal-Öffnungstage	143	147	128
Anzahl bereitgestellter Archivalien und Bücher (Archivbenutzungen im Lesesaal)	10.763	5.690	9.058
Reproduktionen im Benutzerauftrag	1.830 (inkl. Anfragen)	1.695 (inkl. Anfragen)	1.848 (inkl. Anfragen)
Fotografien durch Benutzer	3.648	2.502	2.124
Zugriffe auf Findbuch.Net	4.995	5.758	6.237
An städtische Dienststellen vorgenommene Ausleihen von Unterlagen (Archivgut und Zwischenarchivgut)	77 Einheiten	70 Einheiten	57 Einheiten
Schriftlich beantwortete Anfragen ohne Archivbenutzung vor Ort	455	555	673
Davon verwaltungsintern	47	50	65
Davon Personenstands- und Meldewesen	254	302	356
Gebühreneinnahmen insgesamt (auf volle € gerundet)	5.357 €	4.527 €	6.426 €
Für fremde Ausstellungen bereitgestellte Exponate (AE und Zahl der Ausstellungen)	-	17 Archivguteinheiten in 1 Ausstellung	121 Archivguteinheiten in 4 Ausstellungen



Kenngroße	2023	2022	2021
Erteilte Publikationsgenehmigungen	21	30	32
5. Erhaltung			
Umfang des Archivguts, an dem restauratorische/konservatorische Maßnahmen durch externe Dienstleister vorgenommen wurden (z. B. Einbandrestaurierungen, Entsäuerung, Trockenreinigung)	52,5 Meter	76 Meter 1 Großplakat	1,1 Meter
Umfang des Bibliotheksguts, an dem restauratorische Maßnahmen vorgenommen wurden (z.B. Einbandrestaurierungen)	32 Medieneinheiten	67 Medieneinheiten	79 Medieneinheiten
Umfang des Archivguts, an dem im Stadtarchiv konservatorische Maßnahmen vorgenommen wurden (z. B. Verpackung, Entfernung von Metallen und Kunststoffen, Reinigungsarbeiten)	70,5 Meter 50 Postkarten	94,1 Meter 361 Plakate	43,4 Meter 2.007 Sonderformate
Bestandserhaltungsmaßnahmen an digitalem Archivgut (Validierung, Konvertierung, Formatmigration)	179 Dateien	2.799 Dateien	577 Datensätze
6. Digitalisierung			
Neu erstellte Digitalisate analoger Vorlagen zur dauerhaften Speicherung	167.702 Digitalisate 2,6 Terabyte	166.364 Digitalisate 3,0 Terabyte	148.576 Digitalisate 1,7 Terabyte
7. Historische Bildungsarbeit und Archivpädagogik			
Archivpädagogische Projekte	10	16	4
Teilnehmer/innen hieran	234	322	49
Archivführungen	25	31	3
Teilnehmer/innen hieran	308	386	40
Eigene Ausstellungen	1	-	-
Sonstige Veranstaltungen	9 (davon 8 Hybridveranstaltungen, 1 Präsenzveranstaltung)	7 (davon 4 digitale, 2 Präsenzveranstaltungen, 1 Hybridveranstaltung)	8 (davon 7 digital live, 1 Aufzeichnung)
Teilnehmer/innen hieran	510 (259 digital, 251 Präsenz)	368	303 (in 7 digitalen Live-Veranstaltungen)



Kenngröße	2023	2022	2021
Vom Archiv herausgegebene Publikationen (Online und Print)	3	4	3
Von Beschäftigten veröffentlichte Bücher	-	-	-
Von Beschäftigten veröffentlichte Aufsätze, Beiträge oder Rezensionen	-	1	-
Von Beschäftigten gehaltene öffentliche Vorträge	1	-	3
Mitwirkung an stadtinterner Aus- und Weiterbildung (Stadtgeschichte)	6	5	1

Archivmagazin.

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

Nr. 2024/2

Herausgeber

Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Andrea Binz-Rudek
andrea.binz-rudek@pforzheim.de

Dr. Klara Deecke
klara.deecke@pforzheim.de

Dr. Sonja Hillerich
sonja.hillerich@pforzheim.de

Redaktion

Annette Nußbaum
annette.nussbaum@pforzheim.de

Titelbild: Stadtarchiv Pforzheim, S64-55-05,
Foto: Max Rödelsheimer

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:
Stadtarchiv Pforzheim
Institut für Stadtgeschichte
Kronprinzenstr. 28
75177 Pforzheim

E-Mail: archiv@pforzheim.de
Tel.: 07231 39-2899
Web: www.stadtarchiv.pforzheim.de

Benutzungszeiten des Lesesaals
Di. u. Mi.: 9-12 u. 14-16 Uhr
Do.: 9-18 Uhr

(Vorherige Anmeldung erforderlich).